

# Calmer Tagblatt

Nr. 194.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Mk. 8.50.  
Wochensatz Mk. 40.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Dienstag, den 22. August 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgas Mk. 84.— vierteljährlich, Postbezugspreis Mk. 84.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Ein neuer Sturm auf Frankreich. Poincaré besteht auf den Pfändern. — Scharfe Angriffe gegen England.

### Eine neue Heß- und Drohrede Poincaré's.

Paris, 21. Aug. Vor dem Generalrat des Maas-Departements sagte Poincaré u. a. die Lösung der Reparationsfrage werde nicht nur durch den schlechten Willen Deutschlands behindert, sondern sie stoße auch auf überraschende Schwierigkeiten. Seit dem Waffenstillstand hätte jedes der Länder, die Seite an Seite gekämpft hätten, nach und nach nicht nur die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft, sondern auch den wahren Begriff der politischen Solidarität verloren. Frankreich wünsche keine Vergrößerung seines Gebietes und keinerlei Hegemonie. Es wolle kein Volk vernichten oder demütigen; es verlange nur die Ausführung der Verträge und Entschädigungszahlungen, aber seine Forderungen würden nicht immer von den besten Freunden begriffen. Diese hielten sich teilweise weniger stark als Frankreich gegen die Anstiftungsgefahr durch den Bolschewismus gesichert und bildeten sich ein, ihn durch unfruchtbare Verhandlungen fernhalten zu können. Teilweise wünschten sie infolge der Lahmlegung ihrer Industrie durch Arbeitslosigkeit, koste es was wolle, die auswärtigen Märkte wieder zu gewinnen. Sie und Frankreich gingen jeder seinen Weg und manchmal entfernten sie sich beide etwas voneinander. Frankreich verstehe nicht, daß seit mehr als drei Jahren, wenn es sich um den Friedensvertrag und spätere Abkommen gehandelt habe, die Einigkeit unter den Alliierten so oft auf Kosten Frankreichs erzielt worden sei. Dank seiner großen moralischen Macht sei Frankreich sicher, beim Abschluß eines „Freundschaftspaktes“ mindestens ebensoviel zu geben als zu empfangen. Bei Alliierten-Konferenzen oder in der Reparationskommission habe man von Frankreich verlangt, es solle sich dem Willen der Mehrzahl, also der an der Regelung der Reparationen weniger interessierten Mächte beugen. Dies sei eine offenkundige Ungerechtigkeit. Die sicherlich Frankreich gegenüber von freundschaftlichen Gefühlen befehlte britische Regierung mache sich nicht den schweren Ernst der französischen Finanzlage klar und das kapitale Interesse Frankreichs, rasch von Deutschland entschädigt zu werden. Bei jedem Vorschlag Frankreichs, gemeinsam zu dem unumgänglichen Zwang zu schreiben, um endlich bezahlt zu werden, habe England widersprochen. Deutschland, das schon im Genuß eines weitgehenden Moratoriums gewesen sei, verlange noch ein weiteres. Reichskanzler Dr. Brügel habe kürzlich abermals behauptet, Deutschland habe nicht absichtlich am Niedergang der Mark gearbeitet. Die englische Regierung selber habe dieser Behauptung in dem Gegengewicht, den sie dem französischen entgegensetzte, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Poincaré sagte dann weiter, die englische Regierung habe eine Reihe von Verschönerungen Deutschlands festgelegt und diese Feststellungen seien ein kategorisches Dementi des deutschen Rechtfertigungsversuchs. Wie könne man behaupten, daß der Marksturz notwendig durch das Defizit der Handelsbilanz und durch das Zahlungsstatut veranlaßt worden sei? Rechne man den mittleren Wert der Mark während der Jahre 1919 bis 1921 in Franken um, so bemerke man, daß in dieser Zeit das Defizit der französischen Handelsbilanz um 28 185 Millionen Franken höher gewesen sei als das nach deutschen Statistiken berechnete deutsche Defizit. Bezüglich der Genauigkeit der von Deutschland veröffentlichten Ziffern müsse man außerdem alle Vorbehalte machen. Andererseits beträfen die einzigen etwas bedeutsameren Zahlungen, die Deutschland seit dem Waffenstillstand dem Ausland habe leisten müssen, die Reparationen.

1919 bis 1921 habe Frankreich an das Ausland 6½ Milliarden Papiermark zurückbezahlt, sodas also Frankreich, dessen reichste Provinzen durch den Krieg verwüstet worden seien und dessen Bevölkerung kaum drei Fünftel der deutschen betrage, an das Ausland von 1919 bis 1921 ebenso infolge seines Defizits seiner Handelsbilanz wie infolge der Rückzahlung an das Ausland ungefähr 54½ Milliarden Papiermark gezahlt habe, während Deutschland nur 32 Milliarden bezahlt habe. Diese Zahlen bewiesen, daß das Sinken der Mark nicht durch die von Deutschland angeführten Gründe verursacht worden sei. Es sei verursacht worden durch die endlose Ausgabe von Reichsbanknoten und durch den Kapitalexport. Deutschland habe sofort nach dem Waffenstillstand alle den Kapitalexport einschränkenden Befehle unterdrückt. Infolgedessen hätten die begütertesten Deutschen alle ihre verfügbaren Fonds, Titel und Werte ins Ausland gebracht. So seien aus Deutschland alle seine beweglichen Kapitalien am Vordere der Ausfuhr des Versailler Vertrags herausgeführt. Deutschland sei also an dem verhängnisvollen Sturz seiner Mark schuld. Die Reparationskommission habe daher bereits mehrere Male Gelegenheit gehabt, zu Deutschland zu sagen: Ihr habt gegen eure elementaren Verpflichtungen verstoßen und wir werden den alliierten Regierungen vorschlagen, gegen euch die Sanktionen zu ergreifen, die

wir für nötig halten. Aber die von gewissen alliierten Regierungen gegebenen Instruktionen seien immer außergewöhnlich gelinde. Der Buchstabe des Friedensvertrags sei vielleicht respektiert worden, seinen Geist habe man aber ständig verkannt. Als Deutschland ein neues Moratorium verlangte, habe die britische Regierung, ohne Frankreich zu fragen, öffentlich erklärt, es scheine, man müsse das Moratorium bewilligen und gleichzeitig daran erinnern, daß Frankreich Englands Schuldner sei und daß das Schicksal dieser Schuld zum großen Teil von Entschlüssen abhängt, die Amerika England als seinem Schuldner gegenüber einnehme. Poincaré fuhr fort: Wir waren sehr erstaunt, daß eine derartige Reklamation uns in dem Augenblick übermittelte, in dem Deutschland ankündigte, daß es nicht bezahlten wolle und in dem England Deutschlands Verlangen unterstützte. Das Zusammentreffen war zum wenigsten bedauerndwert. Poincaré stellte sodann die von der Reparationskommission festgestellte Schuld Deutschlands den von den Alliierten gegenseitig geschuldeten Summen gegenüber und sagte: Gibt es den geringsten Vergleich zwischen dem, was Deutschland den Alliierten schuldet und den Schulden der Alliierten untereinander? Deutschland hat das von ihm angerichtete Uebel (?) wieder gutzumachen und diese nötige Reparation muß vor jeder anderen Regelung den Vorrang haben. Wenn England sofort das Geld zurückhaben wollte, für das wir bei ihm während des Krieges gekauft haben und gleichzeitig die Bezahlung der Reparationen verzögert, dann wird es uns zwingen, daß wir uns unsererseits an die alliierten Schuldner, die unsere Schuldner sind, wenden und so mühten wir auf irgend eine Weise uns von Italien, Rumänien und Serbien die Summen bezahlen lassen, die man von uns verlangen würde und die von Deutschland zu erhalten man uns nicht gestatten würde. Wir denken augenblicklich nicht daran, unsere Schulden bei unseren Alliierten einzufordern. Zuerst wollen wir unsere Forderung an Deutschland haben. Diese Frage der interalliierten Schulden verlangt eine gemeinschaftliche Regelung und sollte recht bald auf einer Konferenz aller daran interessierten Staaten geprüft werden. Die wesentliche Bedingung dieser Regelung ist, daß man die Schuld Deutschlands nicht in einen Topf mit den Schulden der Staaten zu werfen sucht, die im Kriege gemeinsame Sache gemacht haben. Für den Augenblick bliebe nur übrig, jedes neue Moratorium abzulehnen und es nur gegen positive Pfänder zu gewähren, darunter die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und die deutschen Staatsforsten. Die englische Regierung konnte sich diesem Grundsatze nicht anschließen. Da er allein die Rechte Frankreichs wahren konnte, habe ich nicht geglaubt, ihn aufheben zu dürfen. Was auch immer kommen möge, wir werden nicht auf ihn verzichten. Wenn wir von Pfändern und Garantien sprechen, dann bezieht man sich in Deutschland stets, und bisweilen auch anderswo, uns Hintergedanken zuzuschreiben. Selbst wenn wir im Gegensatz zu unseren Wünschen isoliert Pfänder ohne die Mithilfe unserer Verbündeten nehmen müßten, würden wir nicht versuchen, sie uns erdgütlich anzueignen und sie festzuhalten bis zu dem Augenblick, wo Deutschland einwilligt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wir wissen recht gut, daß selbst die besten unserer Pfänder uns nicht sehr schnell für die Forderungen entschädigen würden. An dem Tage, an dem Deutschland loyal seine Verpflichtungen anerkennt und erfüllt, werden wir uns daher nicht weigern, mit Deutschland in eine Prüfung der besten Mittel einzutreten, um die rasche und regelmäßige Ausführung des Friedensvertrags sicherzustellen.

### Die belgische Auffassung.

Brüssel, 22. Aug. In politischen Kreisen versichert man, daß entgegen der Behauptung einiger englischer Zeitungen die belgische Regierung Delacroix keine Anweisung gegeben habe, so wenig habe sie irgend eine Verpflichtung der französischen Regierung gegenüber übernommen. Sie halte sich an den Versailler Vertrag und ziehe keine Handlung in Erwägung, die nicht mit diesem Vertrage übereinstimme. Man sei andererseits der Ansicht, daß Frankreich berechtigt sei, gewisse Garantien von der deutschen Regierung zu fordern. Belgien sei vor allem für eine Vereinbarung, die die ganze Frage umfasse, nämlich das große Problem der internationalen Schuldenregelung und das der internationalen Anleihe, durch die Europa wiederhergestellt werden soll.

### Die Reparations-Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 21. Aug. Die „Neue Berliner Zeitung“ hört aus französischen Kreisen, Maudsley werde im Einverständnis mit Brabburgh sehr scharfe Bedingungen vorlegen. Maudsley sei allerdings von seiner Regierung ermächtigt, über den Ersatz einzelner Bedin-

### Neueste Nachrichten.

Schwedischen Blättern zufolge sollte die Reichsregierung infolge des katastrophalen Marksturzes die in Nord- und Südamerika getätigten Getreideankäufe annulliert haben. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist diese Nachricht falsch, denn die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Brotversorgung Deutschlands vor den Reparationsleistungen komme.

Wie aus München berichtet wird, soll der bayerische Ministerrat das Ergebnis der Berliner Verhandlungen über die Befehle zum Schutz der Republik gutgeheißen haben. Eine dementsprechende Erklärung wird aber erst abgegeben werden, wenn die Koalitionsparteien dazu Stellung genommen haben.

Deutschland steht vor dem finanziellen und wirtschaftlichen, und damit auch staatlichen Ruin, und zwar infolge der systematischen Ausbeutungspolitik der Entente, wie sie bekanntlich auch Deutschland gegenüber seit „Friedens“-Schluß befolgt wird. Da weder die Entente noch der „Völkerverbund“, unter dessen „Schutz“ bekanntlich Oesterreich steht, etwas zur Vermeidung der Katastrophe getan haben, so will die österreichische Regierung nun bei den Nachbarländern Hilfe suchen. Die in Prag stattgehabten Besprechungen, die von vornherein verfehlt waren, weil die Tschechoslowakei selbstverständlich das größte Interesse am Zusammenbruch Oesterreichs hätte, weil man dann vielleicht auch noch Aussicht auf weitere Anleihen deutschen Landes hätte, haben zu dem Ergebnis geführt, daß man dem österreichischen Bundeskanzler den heuchlerischen Rat gab, er möchte sich doch nochmals an den Völkerverbund wenden, denn man habe „zuverlässige“ Nachricht darüber, daß gewisse alliierte Staaten sich für die Sanierung der österreichischen Finanzen einsetzen wollten, was sie bekanntlich schon seit drei Jahren behaupten. Die Tschechen haben also das selbe Spiel mit den Oesterreichern vor wie die Alliierten: Langsame Erdrosselung. Was die Oesterreicher in Berlin ausdrücken, ist augenblicklich nicht zu übersehen. Da jetzt wohl der Beweis erbracht sein dürfte, daß Oesterreich unter den gegebenen Umständen ein eigenes staatliches Dasein nicht führen kann, so wäre der Anschlußgedanke an Deutschland wieder akut. In dieser Richtung dürften wohl auch die Verhandlungen gehen, abgesehen von Besprechungen wirtschaftlicher Natur.

Poincaré läßt jetzt alle Kräfte spielen, um Deutschland in der letzten Runde noch einzuschüchtern. Er hat gestern wieder eine seiner bekannten Heß- und Drohreden gehalten, in denen er Deutschland der Schuld am Marksturz und des bösen Willens in bezug auf die Reparationsleistungen bezichtigt. Leider werde es in seinem Verhalten von England unterstützt, das jedesmal gegen Zwangsmassnahmen Einspruch erhebe. Aber er müsse an seiner Auffassung festhalten, daß Deutschland kein Moratorium gewährt werde ohne positive Pfänder, darunter die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und die deutschen Staatsforsten. An diesem Grundsatze werde Frankreich festhalten, komme was möge.

Belgien scheint eine Mittelstellung zwischen Frankreich und England einnehmen zu wollen. Es anerkennt zwar das „Recht“ Frankreichs auf gewisse Garantien, sieht aber die Lösung des gesamten Problems nur in einer Behandlung der Reparationsfrage im Zusammenhang mit einer Regelung der alliierten Kriegsschulden und einer internationalen Anleihe.

gungen zu verhandeln, jedoch nur, wenn es sich um Ersatz gleicher Art handele. Maudsleys persönliche Stellung sei zudem keine der milden Tonart. Die englische Regierung habe Brabburgh mehr oder weniger formell angewiesen, sich der Stellungnahme Maudsleys so weit als möglich anzupassen.

Berlin, 21. Aug. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ meldet, wurden Brabburgh und Maudsley heute mittag vom Reichskanzler empfangen. Vorher fand eine Besprechung der an den Verhandlungen beteiligten Ministerien statt. An den Empfang der Abgesandten werde sich der Beginn der Verhandlungen mit den beteiligten Ministerien schließen. An den Verhandlungen werden Reichsfinanzminister Dr. Hermes, Dr. v. Simson als Vertreter des Auswärtigen Amtes, das Reichswirtschaftsministerium und das Wiederaufbauministerium beteiligt sein. Für heute nachmittag sei eine Kabinetsitzung angesetzt.

Berlin, 22. Aug. Nach den Morgenblättern fand gestern nachmittag die erste Besprechung Brabburghs mit Maudsley mit dem Finanzminister Dr. Hermes und dem Staatspräsidenten Bergmann über die Frage des Moratoriums im Reichsfinanzministerium statt. Die Verhandlungen dauerten etwa eine Stunde. Die beiden Vertreter der Reparationskommission entwickelten den bekannten französischen und englischen Standpunkt. Die Diskussion führte noch zu keinen Beschlüssen, sondern diente

in der Hauptsache der gegenseitigen Information. Die eigentlichen Verhandlungen sollen erst heute beginnen. Die politische Leitung der Verhandlungen liegt in der Hand des Reichskanzlers, der sich die letzten Entscheidungen vorbehalten hat.

### Um Frankreichs Kriegsschulden an Amerika.

Paris, 20. Aug. Die französische Regierung teilte der amerikanischen Regierung offiziell mit, daß die Bezahlung der Schulden oder Zinsen an Amerika von den deutschen Reparationszahlungen abhängig sei. Frankreich werde jedoch die Zahlungen an Amerika auch dann nicht wieder aufnehmen, wenn die deutschen Reparationszahlungen wieder einsehen, sondern erst dann, wenn es vollständig in den Besitz der 90 Milliarden Papierfranken gelangt sein wird, die Frankreich für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete an Stelle Deutschlands schon ausgegeben habe. Dies würde bedeuten, daß Frankreich während 40 bis 50 Jahren nichts an Amerika zahlen will. — Die amerikanische Schuldent Kommission soll den jetzt nach Paris abgereisten Parmentier vor einiger Zeit ersucht haben, einen bestimmten Vorschlag über die französischen Schulden zu machen. Die französische Regierung ließ jetzt durch Parmentier erklären, daß sie einen bestimmten Vorschlag nicht vor zwei Jahren machen könne. Die Schuldent Kommission ersuchte daraufhin um eine bestimmte Antwort, die ihr die französische Regierung in der oben angegebenen Weise erteilt hat. — Damit will Frankreich die Amerikaner ebenfalls gegen uns scharf machen. Vielleicht handelt es sich aber auch um eine gemeinjam Komödie.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Der englisch-französisch Imperialismus im Orient.

Berlin, 21. Aug. General Townshend, der eine Reise durch Angora und Kleinasien unternommen hatte, ist an Bord des Dampfers „Latus“ in Marseille angekommen. Er hat sich geweigert, der Presse irgendwelche Informationen über den Zweck und die Ergebnisse seiner Reise zu geben, da er allein der englischen Regierung Rechenschaft schuldig sei. Frankreich und England hätten für Kleinasien beide nur den einen Wunsch, daß dort endlich Friede herrsche. Das sei sehr leicht möglich zu machen, aber nur wenn England und Frankreich Hand in Hand vorgehen. — Der englische General ist natürlich nur nach Kleinasien gegangen, um das Gelände für einen künftigen Krieg der Engländer und Franzosen gegen die orientalischen Völker zu studieren, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Völker sich immer mehr gegen die Fremdherrschaft auflehnen.

#### Eine Orientkonferenz der Entente.

Paris, 21. Aug. Die Abendblätter melden, daß im französischen Ministerium eine englische und eine italienische Note über die Orientfrage eingegangen ist. Es wird darin der Abhaltung einer Konferenz zugestimmt, auf der die Friedensbedingungen, die die Ententemächte in ihrem Memorandum vom 26. März auseinandergesetzt haben, den Delegierten der Regierungen von Angora, Athen und Konstantinopel unterbreitet werden solle. Die italienische Regierung schlägt zur Konferenz Venedig oder eine andere italienische Stadt vor.

#### Die Selbständigkeitsbestrebungen der Indier.

London, 21. Aug. Eine Abordnung des verfassunggebenden Körpers Indiens sowie Staatsbeamte höheren Grades aus verschiedenen Provinzen Indiens übergaben dem Vizekönig, Lord Reading, eine Protestnote der indischen Länder, worin die Zustimmung der englischen Regierung gefordert wird, die früher gegebenen Versprechungen über eine Autonomie Indiens grundsätzlich aufrecht zu erhalten. Zwei englische Flieger, die über aufständischen Eingeborenenköpfe Bomben abwarfen, wurden von den Aufständischen beschossen. Die Apparate stürzten ab, die Insassen kamen um.

#### Die amerikanische Schutzpolitik.

Washington, 21. Aug. (Funkpruch.) Die Zolltarifvorlage ist am Sonnabend im Senat angenommen worden. Sie wird als eine außerordentliche schutzöllnerische Maßnahme hingestellt. Sie enthält 2200 Änderungen in der Vorlage, wie sie vom Repräsentantenhaus angenommen war. Diese Nachvorlage ermächtigt den Präsidenten, bis zum 1. 7. 1924 die Zölle nach oben und unten bis zu 50 % abzuändern. Die Vorlage sieht in vielen Einzelheiten viel höhere Sätze vor, als die des Repräsentantenhauses. Außer hohen Zöllen auf Chemikalien verlangt die Vorlage auch Zölle auf Stahlwaren in Höhe bis zu mehreren hundert Prozent, Zölle auf Spielzeug und Spitzen. Die Vorlage fordert die ausländische Bewertung, die des Repräsentantenhauses die amerikanische. Die Vorlage geht nun dem Kongressausschuß zu, der erst dem Bewertungsplane zustimmen muß.

#### Japanisches Entgegenkommen in Bezug auf das beschlagnahmte deutsche Privatvermögen.

Berlin, 21. Aug. Die japanische Regierung hat sich, laut „Berliner Tageblatt“ mit der Freigabe der deutschen Vermögen in den früheren preussischen Südseegebieten beschäftigt und soll geneigt sein, Vermögen bis zu 10 000 Yen restlos und größtenteils Vermögen im Verhältnis freizugeben.

### Österreichs Kampf um seine Existenz.

#### Die Tschechen versprechen die Hilfe der Entente.

Prag, 21. Aug. Heute früh 8.05 Uhr ist der österreichische Bundeskanzler in Begleitung des Finanzministers hier eingetroffen. Die Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und dem Ministerpräsidenten Dr. Benesch haben um 10 Uhr begonnen. Um halb 1 Uhr wird der Bundeskanzler vom Präsidenten der Republik empfangen.

Prag, 22. Aug. In einer Mitteilung des Tschl. Pressebüros heißt es u. a.: Die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch haben heute in Anwesenheit der beiderseitigen Finanzminister den ganzen Tag gedauert. Bundeskanzler Dr. Seipel legte Dr. Benesch folgende Fragen vor: 1) Gewährt die Verhandlung der österreichischen Frage vor dem Völkerbund Ausblicken, daß noch in letzter Stunde jene Zusicherungen auf finanziellen Gebiet gegeben werden, die Österreich einen unge-

störten Fortbestand ermöglichen oder soll 2) schon jetzt ein anderer Weg beschritten werden, der darin besteht, daß Österreich ökonomisch oder politisch bei einem der Nachbarstaaten oder einer bestimmten Mächtegruppe Anlehnung sucht. Ministerpräsident Dr. Benesch erklärte, daß man keineswegs die Arbeit des Völkerbundes unterschätzen dürfe und unbedingt diesen letzten Weg versuchen müsse, umso mehr als er bestimmt wisse, daß sich gewisse Mächte für diese Frage einsehen werden. Die Besprechungen, die im besten Einvernehmen geführt wurden, haben gezeigt, daß die Verhinderung einer finanziellen und wirtschaftlichen Katastrophe in Österreich für ganz Europa von ganz außerordentlicher Wichtigkeit ist und es wurden übereinstimmend bestimmte Schritte vorgeschlagen, die von der österreichischen Seite unternommen werden sollen. Ministerpräsident Dr. Benesch wird den österreichischen Schritt im Völkerbund unterstützen, ebenso wie bei den Mächten, die bereits ihr Interesse an der Lage Österreichs gezeigt haben.

#### Vor den Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 22. Aug. Wie die „Bosnische Zeitung“ berichtet, trifft der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, heute in Berlin ein, um an den Besprechungen des Reichskanzlers mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel teilzunehmen. Der Bundeskanzler selbst trifft, von Prag kommend, heute nachmittag in Berlin ein und wird am Bahnhof vom Reichskanzler und dem österreichischen Gesandten in Berlin empfangen.

Berlin, 21. Aug. Nach der „B. Z.“ am Mittwoch wird der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel morgen nachmittag 5 Uhr in Berlin eintreffen. Der Reichskanzler, Staatssekretär Simson und Geh. Rat Kilmelin vom Auswärtigen Amt werden ihn empfangen.

#### Amerikanische Ausbeutungsgelüste in Österreich.

Berlin, 21. Aug. Der amerikanische Bankier Vanderlip, der von seiner Europareise wieder nach New York zurückgekehrt ist, entwickelte einen Plan zur Rettung Österreichs, der deutlich zeigt, wie verständnislos man im Ausland der politischen Seite des Problems gegenübersteht. Vanderlip meinte, das beste Mittel, die Donauländer finanziell zu retten, liege darin, Österreich unter Vormundschaft einer amerikanischen Bank zu stellen. Eine amerikanische Bankengruppe hätte ein Zentralsbüro in Wien zu errichten, das den äußeren Handel der Donauländer in amerikanischen Dollars unterstützen wird. Der Dollar müsse als eine neue Währung für den Außenhandel dieser Länder erklärt werden, während die gegenwärtigen Geldsorten nur für den inneren Verkehr aufrecht zu erhalten seien.

### Deutschland.

#### Das bayerische Kabinett mit dem Ergebnis der Berliner Verhandlungen zufrieden.

Berlin, 22. Aug. Nach Münchener Meldungen der Morgenblätter haben die beiden bayerischen Minister Schweger und Gürtler dem Ministerrat Bericht erstattet. Der Ministerrat ist der Ansicht, daß die Bedenken, die bisher gegen die Berliner Abmachungen bestanden haben, nunmehr im wesentlichen behoben sind. Das endgültige Ergebnis wird erst nach Mitteilungen an die Vertreter der Koalitionsparteien bekannt gegeben werden.

#### Ein russischer Militärattache für Deutschland.

Berlin, 21. Aug. In nächster Zeit trifft, wie der Ost-Express von unterrichteter Seite erfährt, aus Moskau ein sowjetrussischer Militärattache für Deutschland ein. Der russische Militärattache wird seinen ständigen Sitz in Berlin haben, wo er der Sowjetbotschaft zugeteilt wird.

#### Das Ergebnis des internationalen Telegraphistenwettstreits in Berlin.

Berlin, 22. Aug. Der dritte internationale Telegraphistenwettstreit fand heute abend in der Empfangshalle des Reichspostministeriums mit der Verteilung der Preise seinen feierlichen Abschluß. Staatssekretär Dr. Bredow teilte mit, daß 72 Preise zur Verteilung gelangen werden. Der Meisterschaftspreis wäre an Österreich gefallen und zwar an Oskar Schindler-Wien, den Baudort-Länderpreis hat Italien, den Siemens-Länderpreis Deutschland erhalten. An großen Preisen entfallen auf Italien der Morsepreis, auf Deutschland der Hughes-, Siemens-Preis und der große Preis für Radiotelegraphie. Spanien erhielt den großen Baudort-Preis und Dänemark den Wheatstone-Preis. Dann verlas der Direktor des Haupttelegraphenamts Geh. Rat Kehr die Namen der Preisträger. Darauf hielt Staatssekretär Dr. Bredow die bereits gemeldete Festrede. Nach herzlichen Dankworten des Wiener Preisträgers Schindler schloß der Abend mit einem Festmahle.

Berlin, 21. Aug. In einer Ansprache nach der Preisverteilung im internationalen Telegraphistenwettstreit im Reichspostministerium gedachte der Staatssekretär beim Postministerium, Dr. Ing. Bredow, des Gründers des Weltpostvereins Heinrich von Stephan, dessen Lebenswerk nicht nur Deutschland, sondern auch der ganzen Erde unermessbare Vorteile gebracht habe. Der Redner erinnerte auch daran, daß Deutschland im Jahre 1903 durch die Einberufung einer internationalen Konferenz nach Berlin die internationale Konvention für Radiotelegraphie zustande gebracht und damit das neueste Weltverbindungsmitel, die Radiotelegraphie, aus der Hand einiger Privatgesellschaften befreiend, der ganzen Menschheit zur Verfügung stellte. Der Staatssekretär bat zum Schluß, daran zu glauben, daß das große deutsche Volk noch immer den Willen und die Fähigkeit zur Mitarbeit an dem Glücke der Menschheit habe und daß es ein Verdrehen an der Zukunft der Menschheit sei, dieses Volk in blinder Rache in den Abgrund zu treiben.

#### Hindenburg in München.

München, 21. Aug. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist gestern abend hier eingetroffen und hat beim Regierungspräsidenten v. Kahr Wohnung genommen. Im Laufe des heutigen Vormittags wird der Generalfeldmarschall eine Huldigung der Münchener Studentenschaft entgegennehmen und sodann nach

### Der Kurs der Reichsmark.

Stand vom 22. August morgens 9 Uhr.  
Dollar . . . . . 1120.00 Mark,  
Schweizer Franken . . . . . 211.00 Mark.

einigen Besuchen, u. a. auch beim Prinzen Leopold, eine Parade über die Reichswehr abnehmen, wobei er von General v. Mähl begrüßt werden wird. Der Generalfeldmarschall fährt sodann zur Begrüßung durch die vaterländischen Vereine in den Hofgarten und wird nach der Feier zu seinem Absteigequartier zurückkehren. Abends wohnt er einer Feier des Hochschützlings deutscher Art im Künstlertheater bei.

### Vermischtes.

#### Ein Rekordflug auf einem motorlosen Segelfluggzeug.

Gersfeld (Rhön), 19. Aug. Die größte fliegerische Tat, die ein Mensch bisher geleistet hat, ist von dem Studenten Martens von der Technischen Hochschule in Hannover ausgeführt worden. Ihm ist es gelungen, sich auf einem motorlosen Segelfluggzeug eine Stunde sechs Minuten schwebend in der Luft zu halten. Er war gestern abend auf der Wasserkuppe in der Rhön mit seinem motorlosen Flugzeug aufgestiegen, erhol sich etwa 100 Meter über seinen Aufstiegsplatz, kreuzte 43 Minuten darüber und flog dann, sich lange noch in gleicher Höhe haltend, ins Land hinein. Er landete schließlich 10 Kilometer westlich der Kuppe.

Berlin, 21. Aug. Ueber die Leistung des Diplomingenieurs Hengel, der am Sonnabend mit seinem motorlosen Segelfluggzeug über zwei Stunden in der Luft blieb, berichtet der „Volkswagen“ aus Gersfeld, daß er trotz äußerst starkem Winde von acht Sekundenmetern in 100 bis 200 Meter Höhe 1 1/2 Stunden kreiste, und nach 2 Stunden 20 Sekunden 10 Kilometer vom Startplatz entfernt landete. Das Kuratorium der Nationalflugspende für 1912 stiftete ihm 75 000 Mark. Der aus Holland eingetroffene Flugzeugkonstrukteur Joher setzte nach später festzusetzenden Bedingungen in Gulden nach heutigem Stand 250 000 Mark für den ersten motorlosen Ueberlandflug als neuen Preis aus.

#### Ein neues Buch des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Nitti.

Berlin, 21. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rom erfährt, schreibt der frühere italienische Ministerpräsident Nitti gegenwärtig ein neues Buch, das unter dem Titel „Größe und Zerfall des zeitgenössischen Europa“ Mitte Oktober in England erscheinen wird.

#### Eine eigenartige Hinrichtung.

Beßel, 21. Aug. Samstag vormittag fand auf dem alten Burgplatz der Stadt Brügge die papierene Hinrichtung der zum Tode verurteilten Mörder des belgischen Grafen d'Udekem d'Acoz statt. Sie wickelte sich in der üblichen Weise ab. Der Henker hatte einen Pfahl in den Boden gerammt und an ihn in Mannshöhe den Beschluß des Geschworenengerichts von Brügge angeschlagen, der die beiden ehemaligen deutschen Offiziere, den Baron von Sagern und den inzwischen bereits verstorbenen Prinzen Johann August von Stollberg-Kosla zum Tode verurteilt hatte. Zwei Gendarmen zu Pferd hielten während einer halben Stunde mit gezogenem Säbel rechts und links des Pfahles Wacht. Damit hatte die eigenartige Hinrichtung ihr Ende.

#### Postbeamtenstreik in Spanien.

Madrid, 20. Aug. Der Vorkämpfer und der Sekretär des Streikausschusses der Postbeamten wurden heute abend verhaftet. Die Postbeamten, die dies vorausgesehen hatten, hatten schon im voraus zwei Ausschüsse zur Vertretung ernannt. Auch der Vorkämpfer und der Sekretär des örtlichen Streikausschusses in Bilbao wurden verhaftet.

#### Gesundheitszeugnisse für Eheschließungen in Amerika.

Washington, 18. Aug. Im Staate Pennsylvania trat in diesem Monat ein Gesetz in Kraft, wonach keine Trauung stattfinden darf, wenn nicht ein Gesundheitszeugnis von beiden Verlobten vorgelegt wird. Personen, die ärztlicherseits nicht für gesund für eine Eheschließung erachtet werden, müssen unbedingt auf eine solche verzichten. Ein solches Gesetz besteht bereits im Staate Wisconsin.

Wenn Prospekte, Kataloge, Rundschreiben usw. einen noch so geschickt abgefaßten Text aufweisen, so erfüllen sie ihren Zweck doch nur dann erst voll und ganz, wenn der Buchdrucker seinen Teil zur packenden Herstellung mit dazu beiträgt. Wirkungsvolle Ausstattung der

### Reklame-Drucksachen

bedingt darum stets ihren Erfolg! Wirklich zweckentsprechende Drucksachen aller Art bei billigen Preisen und sorgfältiger Ausführung liefern wir in denkbar kürzester Frist. / / / /

#### A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Sprechers 9 Calw Lederstraße 151.



ausgesprochene feste Haltung. Die Kurse hielten sich im großen Ganzen auf ihrer letzten Höhe.

### Pferde- und Viehzucht auf dem kleinen Heuberg.

(S. B.) Rosenfeld, 19. Aug. Die Pferde- und Viehzucht auf dem kleinen Heuberg, die schon vor dem Krieg bedeutend war, hat sich in den letzten Jahren ganz bedeutend gehoben. Von den Bauern der Gegend wird hauptsächlich ein warmblütiges Pferd gezüchtet auf der Grundlage, wie sie das würt. Landgestüt mit seinen Hengsten bietet. Die Zucht kaltsüchtiger Pferde findet weniger Boden, da die Verhältnisse der Haltung und Zucht von schweren Pferden nicht günstig sind. Praktisch und bodenständig ist auf dem kleinen Heuberg eben nur ein verhältnismäßig kleines und leichtfuttermäßiges, aber dafür recht widerstandsfähiges und behendes Pferd. Ein Ross, das genügsam und zugleich in seiner gedungenen Form und mit seiner harten Konstitution unserem Höhenboden und Klima angepaßt ist. Dementsprechend ist das Pferd vom kleinen Heuberg zwar etwas leicht, aber bekannt durch seine gute Zugleistung, Zähigkeit und Genügsamkeit — Vorzüge, die bei den Verhältnissen heutzutage sehr beachtenswert sind. Ein maßgebendes Bild von der Pferde- und Viehzucht in der Gegend bietet das Resultat der diesjährigen Stutenmusterung in Rosenfeld und Sulz. Vorgeführt wurden im Ganzen über 200 Stuten. Davon waren nur etwa 10 Kaltblütige; der größte Teil konnte als brauchbar für Warmblut- und Halbblut bezeichnet werden, darunter viele mit dem Zeugnis „gut“. Ebenso günstig steht es mit der Viehzucht. Durch Haltung von besten Zuchtstieren und durch ziel- und planmäßige Hochzucht der Fleckviehrassen haben unsere Landwirte einen sehr guten, weithin bekannten Viehstand gezüchtet. Zum Ankauf guter Zuchtstiere bieten die für den kleinen Heuberg in Rosenfeld stattfindenden Pferde- und Viehmärkte die günstigste Gelegenheit.

### Märkte.

(S. B.) Balingen, 21. Aug. (Schweinemarkt.) Zuführt wurden 130 Milch- und 6 Läufer Schweine. Preis für ein Milchschwein 2000—2800 M., für ein Läufer Schwein 2100—3700 M. Der Handel war lebhaft; alles wurde verkauft.  
(S. B.) Ulm, 21. Aug. (Häutemarkt.) Zur Versteigerung standen 3300 Großviehhäute und 4700 Kalbfelle. Die Preise waren durchschnittlich 150 % höher als vor 5 Wochen. Es kosteten: Ochsenhäute 186—223 M., Rinderhäute 211—240, Kuhhäute 204—235, Bullenhäute 194—202, Kalbfelle 346—354 M. Gegen die Vorkriegszeit sind die Preise 300fach höher.  
(S. B.) Crailsheim, 20. Aug. (Schweinemarkt.) Der letzte Schweinemarkt fand im Zeichen regen Handels und Verkehrs. Die Zufuhr betrug 485 Stück Milch- und 5 Stück Läufer Schweine. Erstere galten 5000—7300 M., letztere 8000—12 000 M. das Paar.

Die höchsten Kleinhandelspreise bieten sich vornehmlich nicht an den Verlesen und Grabenbeständen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertesellen in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

### Büchertisch.

#### Das amtliche württembergische Kriegswerk.

„Württemberg's Heer im Weltkrieg“ Bd. 1/2. (Doppelheft, 15 Mark nebst Ortszuschl. Verlag Bergers Literar. Büro, Stuttgart.) Der langjährige, sehr verdiente Militärbevollmächtigte Württembergs im Gr. Hauptquartier und nachmalige Generaladjutant des Königs von Württemberg, General der Infanterie a. D. Fritz von Graevenitz, schildert in Heft 1 die Entwicklung des württembergischen Heereswesens, insbesondere im Rahmen des deutschen Reichsheeres in fesselnder Form und vorzüglicher militärischer Kürze. Jeder gebiente Württemberger wird das Buchlein der würt.

Behrmacht von 1638 an und die enge Wechselwirkung zwischen Politik und Heeresverwaltung bis zur Lage von 1914 mit Interesse verfolgen. Der Militärsachmann wird voll erfassen, was mit manchem kurzen Satz treffend gesagt ist — es mag hier nur das allgemein bekannte gespannte Verhältnis zwischen manchem preussischen Kommandierenden General des 13. Armee Korps und den würt. Kriegsministern angebeutet sein. Der Historiker wird mit Befriedigung die interessanten 7 Tabellen, insbesondere die Statistik der Heeresstärke zur Bevölkerungszahl von 1759—1918 studieren und das Werk als Nachschlagewerk auswerten.

In Heft 2: die deutsche Oberste Führung im Weltkrieg in ihrer Bedeutung für die würt. Streitkräfte, bietet der ehemalige Militärbevollmächtigte einen hervorragenden, kritischen und klaren Ueberblick — von der hohen Warte des Großen Hauptquartiers aus gesehen — über die Grundlagen des Großen Hauptquartiers und sonstiger höchster Befehlsstellen, sowie anschaulich über die vier Kriegsschritte des Weltkrieges und die vorzüglichen Leistungen aller erwähnten württembergischen Truppen und Behörden.

Man muß dem tiefgründigen Vorwort des Württembergischen Landeskommandanten, Generallt. Walther Reinhardt beipflichten, daß die 20 vorgesehene Hefte des Sammelwerkes nicht allein eine wichtige historische und statistische Urkunde sein werden, sondern auch wertvolle persönliche Erinnerungen des einzelnen und das geistige Erbe der ausgezeichneten württembergischen Führer an die württembergischen Kriegsteilnehmer, an deren Kinder und Kindeskinde darstellen. Mögen sie deshalb Gemeingut des württembergischen Volkes werden!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der V. Döschinger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Amtsgericht Calw. Strafbefehl.

Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen

1. die verh. Bauern-Ehefrau Marie Schneider, geb. Hengel, geb. den 29. April 1884 in Deckenspronn D.-A. Calw, verh. mit Wilhelm Jakob Schneider, Bauer daselbst.
2. die verh. Bauern-Ehefrau Pauline Süßer, geb. Lutz, geb. den 15. Februar 1896 in Deckenspronn D.-A. Calw, verh. mit Wilhelm Süßer, Bauer daselbst.
3. die verh. Bauern-Ehefrau Marie Beuttler, geb. Dangus, geb. den 29. Januar 1865 in Deckenspronn D.-A. Calw, verh. mit Johann Georg Beuttler, Bauer daselbst.
4. die verh. Bauern-Ehefrau Marie Lutz, geb. Dangus, geb. den 13. Mai 1869 in Deckenspronn D.-A. Calw, verh. mit Christian Ernst Lutz, Bauer daselbst.
5. die ledige Haustochter Pauline Paulus geb. den 6. August 1903 in Deckenspronn D.-A. Calw, Tochter des Johann Martin Paulus, Waldschütz und der Anna Maria geb. Wolf.
6. die verh. Schusters-Ehefrau Karoline Paulus, geb. Reichert, geb. den 17. Dezember 1884 in Deckenspronn D.-A. Calw, Ehefrau des Jakob Friedrich Paulus, Schusters daselbst.

wegen der Beschuldigung, sie haben zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungsmittel, welche verfälscht waren, unter Verschweigung dieses Umstands verkauft, indem sie der

### Milch

die sie der Molkereigenossenschaft Deckenspronn zur Weiterlieferung nach Stuttgart abgaben,

### Wasser zusetzten

- und zwar:
1. die Besch. Ziff. 1 der Lieferung vom 21. April 1922 ca 20% und der Lieferung vom 23. Mai 1922 (2 1/2 l) ca 25% (=600 ccm),
  2. die Besch. Ziff. 2 und 3 der Lieferung vom 21. April 1922 ca 20%,
  3. die Besch. Ziff. 4 der Lieferung vom 23. Mai 1922 (3 1/2 l) ca 12% (=400 ccm),
  4. die Besch. Ziff. 5 und 6 der Lieferung vom 23. Mai 1922 ein nicht genau festgestelltes Quantum,

was sich bei der Besch. Ziff. 1 hinsichtlich der Lieferung vom 21. April und bei den Besch. Ziff. 3 und 4 nach dem Gutachten der würt. Landesanstalt für das landw. Gewerbe in Hohenheim, bei der Besch. Ziff. 1 hinsichtlich der Lieferung vom 23. Mai und der Besch. Ziff. 4 nach dem Gutachten des chemischen Untersuchungsamts Stuttgart aus dem Vergleich der aus der Lieferungsmilch entnommenen Proben mit den daraufhin entnommenen Stallproben ergibt, während die Besch. Ziff. 5 und 6 geständig sind, in die abgelieferte Milch das Schwefelwasser geschüttet zu haben,

bei der Besch. Ziff. 1—2 Vergehen gegen §§ 10 Z. 1 u. 2, 16 d. Nahrungsmittel-ges., 73, 74 St. G. B.

bei den Besch. Ziff. 2—6 je 1 Verg. gegen §§ 10 Z. 1 u. 2, 16 d. Nahrungsmittel-ges., 73 St. G. B.

wofür als Beweismittel bezeichnet sind: das Gutachten der würt. Landesanstalt für das landw. Wirtschaftliche Gewerbe in Hohenheim, das Gutachten des chemischen Untersuchungsamts der Stadt Stuttgart, das Gutachten der Besch. 3, 5 und 6

### gegen den Beschuldigten

- Ziffer 1 eine Geldstrafe von 1500 Mk.,  
Ziffer 2 und 3 „ „ „ 800 Mk.,  
Ziffer 4 „ „ „ 700 Mk.,  
Ziffer 5 und 6 eine Geldstrafe von 300 Mk.,

und im Falle diese nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von 1 Tag für je 100 Mk. festgesetzt, auch denselben nach Maßgabe der §§ 496 und 497 Abs. 1 der St. P. O. die Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs auferlegt.

Der Strafbefehl wird nach Eintritt der Rechtskraft durch einmalige Veröffentlichung im Amtsblatt des Bezirkes

Calw und durch Ständigen Aushang an der Rathausstafel in Deckenspronn auf Kosten der Verurteilten öffentlich bekannt gemacht.

Calw, den 2. August 1922.

Amtsgerichts-Rat Hölber.

### Ausgefertigt

unter Bescheinigung der Vollstreckbarkeit

Calw, den 19. August 1922.

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts: Schlotterbeck.

### Zur

## Brüderkonferenz im Vereinshaus

am Donnerstag, den 24. August, nachmittags 1/2 Uhr, wird herzlich eingeladen.

Wenn möglich wäre, etwas Milch zu bringen, welche sie im Vereinshaus abgeben und sich bezahlen lassen.

## Steckenpferd-Buttermilch-Seife die beste Kinderseife

Zu haben in Calw: H. Beisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur

## Bohnen- u. Krautstanden sind eingetroffen

und empfiehlt solche zu günstigen Preisen Albert Knoll, Tomaten-Calw, Altbürgerstraße 285.

## Färberei Büßing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Eutenmann, Lederstr. 91

## Maurer = Besuch!

Einige tüchtige Maurer können noch eintreten.

Neubau Burger, Bad Liebenzell b. Bahn.

## 1,7 Leghühner,

sowie ein Hühnerstall

ist zu verkaufen

Badstraße 338.

Altburg.

Eine mit dem 3. Kalb 37 Wochen trüchtige

## Fahr-Ruh

verkauft

Gottlieb Kling.

Für plinklichen Zins-

zähler bin ich beauftragt,

## Mk. 40 000

auf ein hiesiges Anwesen und 1 Hypothek aufzunehmen. Ich bitte um gest. Angebote.

Carl Reichert, Agentur-

geschäft, mittlere Brücke.

## Sommersprossen

braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Bickel und Mittelmeer. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht

W. Althaus,

Braunschweig E. 43.

Schleichbach 135.

## CalwerLiederkränz

Mittwoch abend 1/2 Uhr Singstunde. Vollzähliges Erscheinen er-martet.

## Verloren

in Hirsau vom Bahnhof zum Sanatorium am Samstag abend

## hellrote Strickjacke.

Abzugeben gegen hohe Be-lohnung im Sanatorium Römer.

## Hund

Schnauzer, 2 Monate alt, hat sich

## verlaufen

Abzugeben bei H. Röhm.

## Genf-Saat

billigt

Geschw. Deutsche, Lederstraße.

## Maßfuttermehl, Weizenkleie

empfiehlt

Otto Jung.

Holzbronn.

Habe im Auftrag sofort einen beer-schwarzen

## Spiger,

(Rübe), sowie einen schönen

Salz- und Pfeffer-

Schnauzer,

(Rattenjäger), derselbe ist

unbestechlich und läßt sich von

niedem anrühren, unter jed.

Garantie zu verkaufen.

Jakob Bechtold.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hochehrent wurden Pfarrer-Verweser Meyer u. Frau Brunnhilt geb. Schwarzenberg Holzbronn, den 20. August 1922.

W. Volkstheater Calw Badischer Hof Der lust. Schwan Madame Bonibard NB. Nicht frivol. Vorverkauf Zigarrenhaus R. Ott, Fernsprecher 133.

Luftkurort Hirsau. Anlagen-Konzert am Mittwoch, den 23. August abends 8—10 Uhr ausgeführt von der Stadtkapelle Calw. Einlaßkarten: 5 M., Kinder unter 14 Jahren die Hälfte Die Kurverwaltung.

Ordentliches Mädchen sofort gesucht bei hohem Lohn. Weinbudenbad, Hirsau.

Wer verkauft gegen Barzahlung Geschäfts- oder Rentehaus auch mittl. Gut, Geschäft usw.

Offerten unter N. E. 1522 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Erstklassiges Futtermehl und Kleie empfiehlt F. Nonnenmacher. Geld in jeder Höhe für alle Zwecke an Jedermann gegen Ratenzahlung durch H. Nagl, Ravensburg, Kästleier. Fahrpläne sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 1 Mark erhältlich.

Unterbreche nicht deine Reklame in der stillen Zeit, wenn du vor deinem Konkurrenten einen Vorsprung gewinnen willst! Franklin.



Nr. 195. Ercheinungs-Blatt Nr. 10-

Die bayrischen... Die für 1. Okt... Die Geh- und D... Die Besprechung... Die Ankunft des...

Das Unzulän... hier ward's geta... Konferenz. Welc... klärungen ward... ganze Welt beim... Erteilen, bei S... tralen, darüber... Konferenz das V... dern darüber hin... heme, nämlich... Londoner Tagung... abgebrochen wor... ferer sich in der... rigkeiten die Lon... völlig negativen... scheiterten an de... treter sich in der... Verbündeten ihre... gründlich fühlen... hält es Herr... trauens seines... wiffert hat, auch... dem geknebelten... so werden ihn da... gebungen aus de... aufklären, wie m... urteilt. Herr P... tienische Prestigi... gen! — aus der... Stelle aus Dega... waren von dem... dann einer Blüte... nische Kunst und... „Westförensried“... der gefälligtigen... des Friedens“, d... leuchtung zu stell... lichen germanis... Mäßigung“ hat... und in der Pfalz... gen! Man muß... nichts folg' bruta...